

Oettinger beruft Beirat für Innovationen

Angekündigter Beauftragter kommt nun doch nicht – Opposition verspottet Regierungschef

STUTT GART. Mit einem Innovationsrat will Ministerpräsident Oettinger das Land als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort stärken. Den von ihm angekündigten Innovationsbeauftragten wird es dagegen nicht geben. Die Opposition reagiert darauf mit Spott.

Südwest-Press
V. 21.3.07

Von Andreas Müller

Seit Monaten hatte Günther Oettinger (CDU) die Öffentlichkeit immer wieder vertröstet. Gestern verriet der Ministerpräsident nun, wie er künftig Innovationen fördern will. Ein neu eingesetzter Innovationsrat solle die Landesregierung beraten, wie Baden-Württemberg „seine Rolle als Innovationsmotor Deutschlands erhalten und ausbauen“ könne. Er solle „Themen von zentraler Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit“ des Landes analysieren und daraus konkrete Handlungsempfehlungen für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre entwickeln.

Dem dreiköpfigen Vorstand des neuen Beratergremiums wird Oettinger nach seinen Worten selbst angehören. Daneben habe das Kabinett den ehemaligen Astronauten und Wissenschaftler Ernst Messerschmid sowie den Vorstandssprecher des Esslinger Unternehmens Festo, Eberhard Veit, berufen. Der 61-jährige Messerschmid, der als Professor am Institut für Raumfahrtssysteme der Universität Stuttgart arbeitet, sei ein „namhafter Wissenschaftler mit großem Praxisbezug“, sagte der Ministerpräsident. Er solle sich um neue Innovationsfelder und die beschleunigte Umsetzung von Forschungsergebnissen kümmern. Der 44-jährige Veit als „herausragender Unternehmer“ vertrete die Wirtschaft. Er habe beim Automatisierungsspezialisten Festo gezeigt, „dass Hochtechnologie Arbeitsplätze schafft“; zudem verfolge das Unternehmen ein vorbildliches Konzept der beruflichen Bildung.

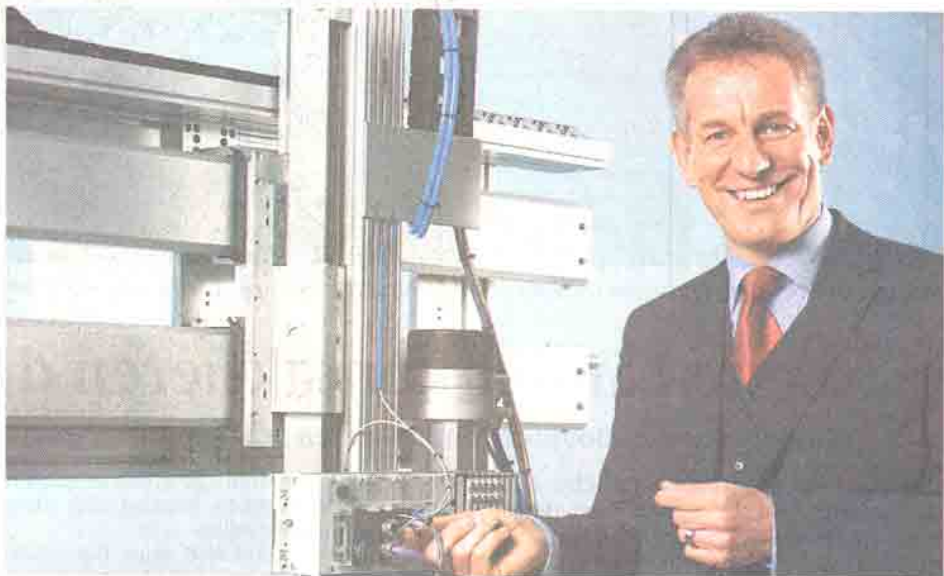
In dem Beirat sollen laut Oettinger „alle bedeutsamen gesellschaftlichen Gruppen“ vertreten sein. Neben Unternehmern sollten auch Betriebsräte, Wissenschaftler sowie Vertreter von Kultur, Kommunen, Kammern und Wirtschaftsverbänden mitwirken. In vier bis sechs Wochen werde der Innovationsrat ein Arbeitsprogramm vorlegen, Ende 2008 solle er die erste Zwischenbilanz ziehen.

Von der Berufung eines Innovationsbeauftragten, die der Ministerpräsident voriges Jahr in einer Regierungserklärung angekündigt hatte, war keine Rede mehr. Ursprünglich hatte es heißen sollen, dieser solle die Nachfolge des langjährigen Beauftragten für Technologietransfer, Johann Löhn, übernehmen. Nun sagte Oettinger, dieses Amt gehe im Innovationsbeirat auf; Gründe für seinen Sinneswandel nannte er nicht. Wirtschaftsminister Ernst Pfister (FDP) werde die Aufgaben des Technologiebeauftragten „als Chefsache“



Ratgeber aus der Wissenschaft: der Exastronaut Ernst Messerschmid

Foto picture-alliance



Ratgeber aus der Wirtschaft: der Festo-Vorstandssprecher Eberhard Veit

Foto StZ

übernehmen“ und dem Kabinett halbjährlich berichten. Auf die Frage, was Pfister dafür qualifiziere, nannte Oettinger die Kompetenz des Wirtschaftsministeriums.

Mit Kritik und Spott reagierte die Opposition auf die Kabinettsbeschlüsse. Die SPD warf dem Ministerpräsidenten vor, er schaffe „neue widersprüchliche Strukturen statt einer effektiven Förderung“. Oettinger mache sich selbst „zum obersten externen Berater seiner eigenen Landesregierung“, sagte der wirtschaftspolitische Sprecher Claus Schmiedel. Zugleich würden dem Vorstand viele Aufgaben zugewiesen, die eigentlich zum

Kernbereich des Wirtschaftsministeriums gehörten. Der Wirtschaftsminister sei damit „in Sachen Technologiepolitik abgemeldet“.

Die Grünen erinnerten Oettinger an seine Ankündigung, einen Innovationsbeauftragten zu schaffen. Nun sei dies vergessen, und die Regierung beräte sich gewissermaßen selbst, kritisierte die Vizefraktionschefin Edith Sitzmann. Oettinger schein „den Ausweg aus dem von ihm gesäteten Gestrüpp von Beauftragten und neuen Gremien selbst nicht mehr zu finden“. Was der Ministerpräsident vorgelegt habe, sei „nicht innovativ, sondern absurd“, urteilte Sitzmann.